

Tucholsky, Kurt: Geduld (1912)

1 Die großen, sanften Augen der Bauernpferde, die
2 still trottend ziehn; auf den Augenrändern
3 und in den Augenwinkeln sitzt es schwarz vor Fliegen . . .
4 Geduld –

5 Der wie ein Paket geschnürte Hund, dem der Professor
6 Curare eingespritzt hat, nun kann er sich nicht bewegen, nur noch fühlen;
7 sie haben ihm die Harnleiter durchgeschnitten, da liegt er.
8 Studenten umgeben das prächtige Bild . . .
9 Geduld –

10 Der verheiratete Angestellte, der vor dem brummigen Chef steht,
11 zitternd, die Kündigung an den Kopf geworfen zu bekommen;
12 der Mann hinter dem Schreibtisch fühlt sich: er hat auf einmal
13 zwei Leben: das eigne und das des andern . . .
14 Geduld –

15 Der Proletarier im Holzschrin vor Gericht, wo unaufhörlich die
16 dreisten Ermahnungen des Richters kalt-spöttisch auf ihn
17 heruntersausen . . .
18 Geduld –

19 Das Fürsorgekind, das einer verwitweten Megäre in die Anstaltsfinger
20 gefallen ist; die braucht bei Männern keine Lust zu suchen,
21 sie hat die Kinder . . .
22 Geduld –

23 Läutert Leiden? Welchen Sinn hat es?
24 Was haben sie getan, mein Gott: das Pferd, der Hund,
25 der Angestellte, der Proletarier, das Fürsorgekind –?
26 Sind sie schuld?
27 Woran sind sie schuld?

- 28 Nimm ihnen die Geduld!
- 29 Nimm ihnen die Geduld!
- 30 Nimm ihnen die Geduld –!

(Textopus: Geduld. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53999>)